

Felix Salten an Arthur Schnitzler, [12. 11. 1892]

Verehrtester Freund! Dass es mir sehr, sehr unangenehm ist, mich an Sie zu wenden, nach allem, was Sie bereits für mich gethan, können Sie sich denken, doppelt, da ich weiss, dass Sie ja selbst nicht viel übrig haben. Allein Sie können sich auch hoffentlich denken, wie elend es mir geht, ^{^d}w^venn ich es trotz alledem thun
5 muss, muss, weil ich mir keinen anderen Ausweg weiss[^], wennⁿ. Wenn^v es halbwegs in Ihrer Macht steht so bitte ich Sie sehr, mir freundlichst 5 f zu leihen, welche ich Ihnen, – da Bauer mein Feuilleton dieser Tage zu bringen versprach – wohl Ende der nächsten Woche^v gewiss^v retour geben kann.
Kommen Sie heute Abend – wenn auch spät – zu Pfob? Ich gehe nicht zu Musotte!
10 Oder, da Sie mit Paul soupiren u. wie ich höre Riedhof, Union? Besser wäre Pfob
weil alles heute da sein wird.
Ihr

Julius Bauer, →?? [Feuilleton]

Café Pfob, Musotte
Paul Horn, Riedhof, Café Union, Café Pfob

Salten

☞ CUL, Schnitzler, B 89, A 1.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 779 Zeichen

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »12/XI 92«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »20«

² *bereits für mich gethan*] siehe Felix Salten an Arthur Schnitzler, 10. 8. 1892

⁷ *Bauer mein Feuilleton*] Nicht nachgewiesen. Es ist unklar, ob Saltens Text ohne Namensnennung, überhaupt nicht oder zu einem viel späteren Zeitpunkt erschien.

⁹ *Musotte*] Schnitzlers Besuch der Aufführung von Musotte lässt sich nur indirekt, durch die Erwähnung des Volkstheaters, im Tagebuch-Eintrag zum 12. 11. 1892 ableiten. Ein Besuch in einem der genannten Lokale ist nicht belegt.

Erwähnte Entitäten

Personen: Julius Bauer, Paul Horn

Werke: ?? [Feuilleton], Musotte, Tagebuch

Orte: Café Pfob, Café Union, Riedhof, Volkstheater, Wien